

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Vertraut:

„Tagblatt“ Nr. 6650-55.

Don 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntag.

Bezugspreis für beide Ausgaben: VI. L. monatlich, VII. L. vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Druckkosten. Bei 400 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter auswärts. — Bezugsbedingungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Verlagsbuchhandlung, in allen Teilen der Provinz die Postämter, in den übrigen Provinzen die Postämter und in den benachbarten Ländern und im Ausland die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigenpreis für die Zeitungsblätter: 25 Pf. für deutsche Anzeigen, 30 Pf. für auswärtige Anzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme besonderer Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Nachlässe. — Anzeigen-Preise: für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags, für die Nachmittags-Ausgabe bis 12 Uhr mittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an besonderen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernsprecher: Amt Rahm 6202 und 6203.

Donnerstag, 22. November 1917.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 595. • 65. Jahrgang.

## Die neue Schlacht in Flandern.

Der Tagesbericht vom 21. November.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 21. Nov. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.  
Seezuggruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern setzte das Feuer von Mittag an bei Dirmuiden und vom Houthouster Wald bis Dacelacore aus. Zwischen Poelkavelle und Passchendaele nahm es allmählich wieder große Beständigkeit an.

Gesteigerter Zerwürflichkeit an mehreren Stellen im Artois folgte feindliche Erkundungsvorstöße, die abgewiesen wurden.

Zwischen Arras und St. Quentin leitete starker Artilleriekampf englische Angriffe ein, deren Hauptstoß zwischen den von Bapaume und Peronne auf Cambrai führenden Straßen angelegt war. Während dieser den Einbruch in unsere Stellungen in Richtung auf Cambrai erstrebte, hatten die nördlich und südlich vom Hauptkammfelle bei Riencourt und Vendhuille geführten Nebenangriffe örtlich beschränkte Ziele. Zwischen Fontaineles, Croisilles und Riencourt konnte der Gegner bis über unsere vorderste Linie hinaus vordringen.

Auf dem Hauptkammfelle gelang es dem Feind unter dem Schutz zahlreicher Panzerkraftwagen Gelände zu gewinnen. Unsere Reserven gingen den Stoß in rückwärtigen Stellungen auf.

Die in der Kampfzone gebliebenen Ortschaften, unter ihnen Graincourt und Parcoing, blieben dem Feinde. Teile des in der Stellung eingebauten Materials gingen verloren.

Südlich von Vendhuille brach der Angriff einer englischen Brigade verlustreich zusammen.

Bei südlich von St. Quentin war der Artillerie- und Minenwerferkampf zeitweilig erloschen. Ein am Abend nördlich von Maincourt erfolgender Vorstoß der Franzosen wurde abgewiesen.

Das scharfe Feuer in den Kampfabschnitten hielt bis Mitternacht an und ließ dann nach. Heute früh hat es bei Riencourt in großer Stärke begonnen.

Seezuggruppe Deutscher Kronprinz.

Erhöhte Geschützaktivität nordwestlich von Binon und östlich von Traonne.

Auf dem östlichen Marsouler Lebe das Feuer nach Abwehr eines französischen Vorstoßes in den Morgenstunden am Chaumevalde tagsüber nicht mehr auf.

Zentraler Kriegsschauplatz und mazedonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

## Erneute starke Angriffe der Engländer.

Der amtliche deutsche Abendbericht.

W. T. B. Berlin, 21. Nov. (Amtlich. Drahtbericht.) Auf dem Schlachtfeld südwestlich von Cambrai hat der Engländer seit heute mittag erneut mit starken Kräften angegriffen. Die Kämpfe sind noch im Gange.

Am Nachmittag setzten starke französische Vorstöße auf der Front von Croisilles bis Berru-au-Bac ein. Im Osten nichts Besonderes. Aus Italien nichts Neues.

## Die Gefahr des Durchbruchs zwischen Brenta und Piave.

W. T. B. Bern, 20. Nov. (Frankfurter Blätter zufolge) erklärt der „Corriere della Sera“ zur Kriegslage: Wenn die Truppen der Mittelmächte eine Bresche in die Stellungen zwischen Brenta und Piave zu reißen vermöchten, würden die Folgen für die italienische Front sehr ernst sein. „Giornale d'Italia“ führt aus: Den deutschen Verwarf anhalten, bedeutet, nicht nur Italien neue Gebietsverluste ersparen, sondern auch, die deutschen Pläne zum Scheitern zu bringen. „Idea Nazionale“ meint, daß die Italiener eine Niederlage nicht zulassen dürfen. Sonst wäre Italien für hundert Jahre zu Verfall und Elend verurteilt.

Preisgabe der Piave-Linie.

W. T. B. Bern, 20. Nov. „Tribuna“ nennt die militärische Lage bedrohlich und bereitet die öffentliche Meinung auf die Preisgabe der Piave-Linie aus strategischen Gründen vor.

Vermutungen über den Fortgang der Operationen.

W. T. B. Bern, 20. Nov. Die „Agenzia Serravallo“ veröffentlicht eine offizielle Note zur Kriegslage, worin es heißt: Im Verlaufe zwischen Brenta und Piave nehmen die feindlichen Kräfte an

mehreren Stellen an Stärke zu. In mehreren Richtungen werden Bewegungen der Artillerie und solche von Wasserkanonen gemeldet. Die Höhe der Vorbereitung ist zu Ende. Eine neue Aktionsperiode wird eintreten. Es ist möglich, daß der Feind die Absicht hat, große strategische Unternehmungen in einem solchen Entschluß zu beschließen, um unsere Stellungen zu durchbrechen und uns dann einzuschließen. Es ist aber auch möglich, daß der Feind eine langsame, methodische Aufbauaktion unternimmt. Schätzlich könnte er eine Reihe kräftiger Vorstöße, wie feinerzeit vor Verdun, versuchen. Wir trennen uns, der Feind mußte sich bei den letzten Aktionen überzeugen, daß er nicht auf die Auflösung der italienischen Armee mittels mangelnden Widerstandes rechnen kann. Das Post ist es wichtig in dem Wissen, Widerstand zu leisten und es nicht zu lassen, in den bevorstehenden großen Kampf zu gehen.

Neuer Hüfner der Italiener.

W. T. B. Bern, 20. Nov. Feindliche Blätter zufolge machen die italienischen Zeitungen kein Geheimnis daraus, daß am Monte Grappa um einen der wichtigsten Abschnitte der italienischen Front gekämpft werde. Hier müsse man Widerstand bis zum äußersten leisten. Dringend wird die Beteiligung französischer und englischer Divisoren gefordert. Von den Italienern sei das Menschermögliche geleistet worden, um die Frontenbedrohung der die Höhe der Sieben Gemeinden verteidigenden Truppen zu verhindern und dem Feinde den Abstieg in die Ebene unmöglich zu machen.

Französische Befürchtungen.

W. T. B. Bern, 20. Nov. Die Pariser Presse weist auf den Ernst der Lage der italienischen Armee zwischen Brenta und Piave hin. „Petit Parisien“ schreibt, der italienische Widerstand beschöre die Gefahr, die die Flügel bedrohe, nicht. Die anderen Blätter vertreten die gleiche Ansicht. Man dürfe nicht übersehen sein, daß die französisch-englischen Verstärkungen noch nicht von sich hören lassen. Es sei nicht richtig, sie in kleinen Teilen in die Schlacht zu werfen.

Die Räumung Venedigs.

Dr. Gens, 21. Nov. (Fig. Drahtbericht. ab.) Das „Journal de Venise“ meldet aus Rom: Die Venediger Banken haben ihre Wertpapiere und Geschäftsbücher nach der Hauptstadt abgedacht. Auch der größte Teil der Bevölkerung ist dorthin übergesiedelt. Sämtliche beweglichen Kunstwerke befinden sich auf dem Transport nach Mittel-Italien.

Gabriele d'Annunzio vermißt.

W. T. B. Paris, 20. Nov. (Meldung der Agence Havas.) Der „Figaro“ berichtet, nach der italienischen Presse, Gabriele d'Annunzio sei seit neun Tagen vermisst und man befürchte, daß er in die Hände des Feindes gefallen sei.

Eine neue Papstnote?

Dr. Lugano, 21. Nov. (Fig. Draht. ab.) Die römischen Blätter bezeichnen eine neue Papstnote als sicher. Die Note führe auf einer Reihe mittlerweile eingeholtener neuer Dokumente.

## Osterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

W. T. B. Wien, 21. Nov. (Drahtbericht.) Amtlich verlautet vom 21. November, mittags:

An der unteren Piave schiebt die italienische Artillerie planmäßig die auf dem Ostufer liegenden Ortschaften zusammen. Sonst ist nichts zu berichten. Der Chef des Generalstabs.

## Erweiterung des Sperrgebiets.

W. T. B. Berlin, 21. Nov. (Amtlich. Drahtbericht.) Den Regierungen der verbündeten, neutralen und feindlichen Staaten wurde eine Mitteilung zugestellt, betr. Ergänzung zur deutschen Sperrgebietserklärung vom 31. Januar 1917, wonach vom 22. November 1917 ab das Sperrgebiet erweitert wird: 1. das Sperrgebiet um England, 2. ein neues Sperrgebiet um den feindlichen Stützpunkt auf den Azoren, 3. das Sperrgebiet im Mittelmeer. Die Mitteilung macht besonders darauf aufmerksam, daß neutrale Schiffe und die Schiffe der belgischen Unterstützungskommission, die zur Zeit der Veröffentlichung dieser Erklärung in den Häfen innerhalb der neuen Sperrgebietsteile, um die Azoren und in den griechischen Häfen liegen, diese Gebiete noch verlassen können, ohne daß das für das Sperrgebiet angeordnete militärische Verfahren Anwendung findet, wenn sie bis zum 26. November auslaufen und den kürzesten Weg im freien Gebiet nehmen. Es ist Vorsorge getroffen, daß gegen neutrale Schiffe und die Schiffe der belgischen Unterstützungskommission innerhalb der völlig ausreichenden Schonfrist, das militärische Verfahren keine Anwendung findet, wenn sie in die neu erklärten Sperrgebietsteile geraten, ohne daß sie Kenntnis der vorliegenden Erweiterung haben oder erhalten haben können. Es wird dringend geraten, die neutrale Schiffsflotte mit allen verfügbaren Mitteln zu warnen und umzuleiten.

Die Denkschrift.

W. T. B. Berlin, 21. Nov. (Amtlich. Drahtbericht.) In der Denkschrift zur Sperrgebietserklärung heißt es: Die Bergewaldung der Neutralen Europas durch unsere Feinde hat sich in schärfster Weise fortgesetzt. Nicht genug damit, daß die feindlichen Regierungen seit einiger Zeit neutrale Schiffe, deren sie in ihren Häfen oder auf hoher See habhaft werden

können, weggenommen haben, um die durch die Tätigkeit unserer Unterseeboote bedrohlich gelichteten Bestände ihrer Handelsflotte aufzufüllen und um ihre eigene Flotte zu erhalten, versuchen sie jetzt, durch die Anwendung zahlreicher Hilfsmittel, besonders aber durch Verschärfung der Sperrmaßnahmen gegen neutrale Länder, den vor ihrem gewaltsamen Zugriff bisher in die eigenen schützenden Häfen geretteten und dort aufgestellten neutralen Schiffsraum herauszupressen und in ihren Dienst zu zwingen. Unser Handelskrieg auf dem Meere richtet sich gegen Zufuhren über See nach den feindlichen Ländern und damit gegen den feindlichen und in feindlichem Interesse fahrenden Schiffsraum. Da dieser Schiffsraum durch gewaltsame Maßnahmen ergänzt wird, so sieht sich die deutsche Regierung im Kampfe gegen die rücksichtslose, über alle Rechte, besonders die der Kleinen, hinwegsetzende Gewalttätigkeit Englands genötigt, das Operationsfeld ihrer Unterseeboote zu vergrößern. Die Erweiterung erstreckt sich in der Hauptsache auf Ausdehnung des um England gelegenen Sperrgebietes nach Westen, um den für England zunehmend wichtiger werdenden Verkehr aus dieser Richtung zu treffen, um ein neues Sperrgebiet um die Azoren, die zu einem wirtschaftlichen und militärischen feindlichen Stützpunkt des atlantischen Seeverkehrs geworden sind, außerdem auf die Schließung des bisher im Mittelmeer freigelassenen Kanals nach Griechenland, da dieser von der venezianischen Regierung nicht sowohl zur Verfolgung der griechischen Bevölkerung mit Lebensmitteln, als vielmehr zur Beförderung von Waffen und Munition verwendet werden ist.

## Englischer Monitor und Zerstörer vernichtet.

W. T. B. Berlin, 20. Nov. (Amtlich.) 1. Einem unserer Unterseeboote, Kommandant Oberleutnant zur See Wendlandt, griff am 11. November an der spanischen Küste operierende feindliche Seestreitkräfte, die sich in geringer Wassertiefe und hinter Reben sicher glaubten, mit hervorragendem Geschick an und vernichtete einen großen englischen Monitor sowie einen Zerstörer durch Torpedopfeilhieb. Der Feind hatte beim Untergang der Schiffe erhebliche Mannschiffsverluste.

2. Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wurden durch unsere Unterseeboote fünf Dampfer versenkt, darunter zwei vollbeladene englische Dampfer, die bewaffnet waren. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

## Die Lage im Westen.

### Das kriegsrechtliche Programm des Kabinetts Clemenceau.

W. T. B. Paris, 20. Nov. (Havas.) In der heute nachmittags in der Kammer verlesenen Minister-Erklärung heißt es: Wir haben eingewilligt, die Regierung zu übernehmen, um den Krieg mit verdoppelten Anstrengungen zu führen, damit alle Kräfte besser ausgenutzt werden. Wir treten vor Sie in dem alleinigen Gedanken an einen uneingeschränkten Krieg. Wir möchten, daß das Vertrauen, um das wir Sie bitten, ein Akt des Vertrauens zu Ihnen selbst sei, und einen Aufruf in die geschichtlichen Tugenden, die uns zu Franzosen machten. Niemand hat Frankreich so deutlich das Bedürfnis gefühlt, zu leben und zu wachsen, in dem Ideal einer Kraft, die in den Dienst des menschlichen Gewissens gestellt wird und der Entschlossenheit immer mehr das Recht unter den Völkern und Völkern zu beschaffen, die fähig sind, sich selbst zu überwinden, um gerecht zu sein. Das ist das Lösungswort oder unserer Regierungen seit Kriegsausbruch. In diesem Programm werden wir festhalten. Wir haben große Soldaten und eine große Geschichte unter erfahrungreichen Führern, die von jenem Geiste der höchsten Ergebenheit befeuert sind, die den schönen Ruhm ihrer Väter ausmachten. Im den Charakter dieser Regierung unter den gegenwärtigen Umständen festzulegen, schloß Clemenceau, schien es uns nicht notwendig, darüber mehr zu sagen. Wir stehen unter Ihrer Kontrolle. Die Vertrauensfrage wird immer gestellt werden. Schiden wir uns an, den Weg der Einschränkungen bei den Lebensmitteln zu betreten in der Gefolgschaft Englands, Italiens und Amerikas. Wir werden von jedem Bürger verlangen, daß er einen Teil der allgemeinen Verteidigung auf sich nimmt und mehr gibt als die bloße Einwilligung, weniger zu erheben. Entfugung herrscht bei den Deerten: Wäge die Entfugung auch im ganzen Lande herrschen. Ist die Abstimmung, die die Sitzung beschließen wird, uns günstig, so erwarten wir Ihre Weisheit durch einen vollen Erfolg unserer Kriegsanleihe. Das ist der höchste Vertrauensbeweis, den Frankreich sich selbst schuldet, wenn man von ihm für den Sieg nach der Pflanz des Blutes und der Pflanz des Geldes, dessen Sieg herabragt sein wird, verlangt. Gines Tages werden die Beschlüsse von Paris bis in das bescheidenste Dorf unsere feindlichen Esandarten begründen. Diesen Tag, den schönsten unserer Rasse, nach so vielen anderen Tagen herbeizuführen, liegt in unserer Hand.

Die Abstimmung.

W. T. B. Paris, 21. Nov. (Meldung der Agence Havas.) Nach Interpellationen über die allgemeine Politik hat die Kammer mit 418 gegen 65 Stimmen den ersten Teil der Vertrauensfrage, den zweiten und die Tagesordnung im Ganzen durch einstimmigen Beschluß angenommen.

Ein neuer Kriegsplan der Entente.

A. G. Genf, 21. Nov. (Fig. Drahtbericht. 3b.) Ein Mitarbeiter des „Zeit Journal“ hatte eine Unterredung mit Clemenceau, der ihm erklärte ein aktives Vorgehen der alliierten Heere während dieses Winters werde wahrscheinlich in Italien stattfinden. Augenblicklich arbeiten die militärischen Führer der Entente einen neuen gemeinsamen Kriegsplan aus. Sobald er fertig ist werde die französische Hilfsarmee in Italien mit General Foch an der Spitze zurückgezogen und dort hingeschickt werden, wo es der neue Kriegsplan für nötig findet.

Die Vertretung Amerikas im Alliierten-Kriegsrat.

W. T.-B. London, 21. Nov. (Drahtbericht.) „Central News“ melden: Amtlich wird mitgeteilt, daß Oberst Foutie in den obersten Kriegsrat der Alliierten eingetreten ist. General Ellis wird die Vereinigten Staaten im Kriegsrat als militärischer Berater vertreten.

Scharfe Kritik an Lloyd George.

W. T.-B. Rotterdam, 20. Nov. Der „Nieuwe Rotterdam Courant“ meldet aus London: Nach Asquith und Lloyd George haben noch mehrere Redner gesprochen. Admiral Rouz sagte, daß der vom Premierminister Lloyd George entwickelte jehige Plan von dem in Paris auseinandergesetzten himmelweit verschieden sei. Jetzt habe er die Errichtung eines Centralrates verteidigt, der absolut keine Macht haben würde, in Paris aber einen obersten Kriegsrat mit unbeschränkter Vollmacht. Der Redner kam auf die Angriffe der Presse auf Admiral Jellicoe zu sprechen und fragte, ob Lloyd George diese gutheiße, worauf Lloyd George dazwischenrief: „Gewiß nicht!“ Admiral Rouz hoffte, daß der Premierminister sich die Idee Churchill's über die Strategie zur See nicht zu eigen machen würde. — Kapitän Weedgewood sagte, Lloyd George habe einen lächerlichen Rückzug von seinem in Paris eingenommenen Standpunktorgetreten. Der Kriegsrat der Entente müsse seiner Ansicht nach nicht nur beratende, sondern auch ausführende Befugnisse haben. — Dobhouse fragte, was geschehen solle, wenn der oberste Kriegsrat einen Beschluß fassen und einer der Ententestaaten sich ihm nicht fügen würde. — Carson stellte in Abrede, daß Lloyd George einen Rückzug angetreten habe. Er versicherte, daß der Plan, den der Premierminister nach Italien und Paris mitgenommen habe, vom Kabinett eingegeben und gebilligt worden sei. — Die Abg. Lynch und Pringle nannten Lloyd Georges Rede eine billige Rhetorik. Trotz seiner Energie und Talente erweise sich George in allen Angelegenheiten, in denen es sich um die Lebensinteressen des Landes handle, als unzulänglich. Da er infolgedessen kein guter Führer sei, so liege es im Interesse des Landes, wenn diese Regierung so rasch wie möglich zurücktrete.

Die Krise „vorübergeklitten“.

U. Rotterdam, 21. Nov. (Fig. Drahtb. 3b.) Der „Nieuwe Rotterdam Courant“ meldet aus London: Im überfüllten Unterhaus verfolgten Publikum und Abgeordnete mit größter Aufmerksamkeit die Debatte zwischen Asquith und Lloyd George, die, so erwartete man noch zu Beginn, über das Schicksal des letzteren entscheiden sollte. Venizelos und Oberst House wohnten der Sitzung auf der Fremdentribüne bei. Aber schon nach Asquith's Rede begann sich die Enttäuschung aller, die eine Sensation erwartet hatten, bemerkbar zu machen. Seine Befürwortung einer möglichst engen, aber freien Zusammenarbeit der Alliierten war allerdings vorwiegend. Auch sein Widerstand gegen die Versuche, eine absolute Einheit zu schaffen, aber seine Kritik an der Kaiser's Rede des Ministerpräsidenten war zu gemäßigt, namentlich als er auf die Frage der konstitutionellen Verantwortlichkeit zu sprechen kam, als daß man nicht erkannte, wie eifrig Lloyd George hinter den Kulissen gearbeitet hatte, um den Sturm gegen sich zu beschwören. Seine eigene Rede ließ das noch deutlicher werden. Er bestreite sich offenbar, einen Ausgleich zu finden, so, als er behauptete, daß kein Unterschied bestehe zwischen seiner Pariser Rede und der jetzigen. Im Parlament sieht man den Krise nun als überwunden oder besser als vorübergeklitten an. Nicht am wenigsten, so sagt man wohl Asquith, der die Trümpfe in der Hand hatte, sie nicht ausspielen wollte.

Die neue Revolution in Rußland.

Die Ausbreitung des Friedensgedankens.

S. Stockholm, 21. Nov. (Fig. Drahtbericht. 3b.) „Stockholms Tidningen“ erzählt, daß auf diplomatischem Wege hier die Nachricht eingegangen ist, daß Rußland jetzt dem offiziellen Friedensschluß nicht mehr fern sei. Die Volkswirtschaft werden mehr und mehr in ganz Rußland anerkannt. Ihre Friedensforderung findet bei allen Volksgruppen lebhaften Beifall. Die ausländischen Gesandtschaften stehen unter dem besonderen Schutz polnischer Soldaten. Dem russischen und englischen Konsul in Haparanda ist selbst ein kurzer Besuch der finnischen Stadt Tornaa bewilligt worden. Am Sonntag sollten die an der Grenze tätigen englischen, amerikanischen und französischen Offiziere verhaftet werden. Sie werden fortgesetzt aufs genaueste beobachtet. In Petersburg wird angenommen, falls die Gesandtschaften abreißen, würden sie die Karmarkahn benutzen, weil sie hier englischen Schutz genießen. Die Ambulanz der Verbündeten haben bereits die Front verlassen.

Die Ententebotschafter und die neue Regierung.

Die Lage in Finnland.

Dr. Genf, 21. Nov. (Fig. Drahtbericht. 3b.) „Echo de Paris“ meldet aus Petersburg: Die Botschafter der Entente beschloßen, mit der neuen russischen Koalitionsregierung in unverbindliche Besprechungen einzutreten. Nach einer Havas-Nachricht berichtet das finnische Telegraphen-Bureau, daß die in Finnland stehenden Truppen der neuen Regierung bereits den Treueid geleistet hätten, und daß im Landtag der Regierungsantrag auf Erklärung des finnischen Desinteresses an europäischen Krieg angenommen werden sei. Für die russischen Offiziere in Finnland ist die Lage kritisch, da die Bolschewiki-Soldaten ihnen feindlich gesinnt sind. Der Ausbruch von Meutereien wird befürchtet.

W. T.-B. Stockholm, 20. Nov. In Finnland herrscht nach Meldungen aus Haparanda vollkommene Ruhe. Die Grenze nach Schweden hin ist wieder geöffnet, doch werden in Meerberg laut „Stockholms Dagblad“ mehrere Schweden, darunter ein Mitglied der schwedischen Gesandtschaft in Petersburg, die nach Hause reisen wollten, interniert gehalten.

Die Lage in Moskau.

Brussilow verwundet.

U. Rotterdam, 21. Nov. (Fig. Drahtbericht. 3b.) „Manchester Guardian“ meldet aus Moskau: Die Bolschewiki sind Meister der Stadt, in der die Ordnung wieder vollständig hergestellt ist. Der Kreml und andere Gebäude von historischer Bedeutung sind nahezu unversehrt erhalten. General Brussilow hat durch einen Granatstich beim Kampf eine Verletzung am Bein davongetragen. Der Berichterstatter bemerkt erklärend, daß die Bolschewiki im ganzen Land gewaltigen Anhang haben und eifrig an der Organisation des Staates arbeiten.

Abreise der Entente-Botschafter.

W. T.-B. Asienbogen, 20. Nov. Die „Berliner Tageblätter“ aus Haparanda gemeldet, daß, teils Reisende, die gestern aus Petersburg dort eingetroffen sind, mit, in der Hauptstadt sei das Gerücht verbreitet, daß Kerenski sich in Haparanda verweigert über die Lage gesprochen habe, und die allgemeine Auffassung die sei, daß in zehn Tagen Petersburg ausgehungen sei und die Abreise der Entente-Botschafter bevorstehe.

Die Neutralen.

Generalstreikdrohung in Zürich.

Dr. Zürich, 21. Nov. (Fig. Drahtb. 3b.) Das hiesige Gewerkschaftsblatt und die hiesige sozialdemokratische Partei haben beschlossen, zu verlangen, daß das Militär sofort zurückgezogen wird und alle Repressivmaßnahmen aufgehoben werden. Ferner wird eine Reihe sozialer Maßnahmen gefordert. Sofern die erwähnte Forderung nicht bewilligt wird, ist für den Schluß der Woche mit der Verkündigung eines Generalstreiks zu rechnen. — Am Dienstagmorgen ist in Kantonspital das vierte Opfer der Ausschreitungen in Zürich, Frau Wolf, gestorben. Sie wurde Samstagnacht in dem Augenblick von drei Schüssen in den Unterleib getroffen, als sie ihr Kind, das sich auf dem Balkon aufhielt, ins Zimmer holen wollte.

Deutsches Reich.

Bayer preussischer Bundesratsbevollmächtigter.

W. T.-B. Berlin, 20. Nov. (Amtlich.) Bislangler v. Bayer wurde durch das königlich preussische Staatsministerium auf Grund Allerhöchster Ermächtigung zum Bevollmächtigten Preussens zum Bundesrat ernannt.

W. T.-B. Berlin, 20. Nov. In letzter Zeit erörterte die Presse aller Parteischattierungen lebhaft die Frage, ob der neue Bislangler, Erzengel v. Bayer, sein Verbot als Reichsstaatssekretär niederlegen werde oder nicht, und im Anschluß daran kritisierte sie vielfach den Artikel 9 Satz 2 der Reichsverfassung: „Niemand kann gleichzeitig Mitglied des Bundesrats und des Reichstags sein.“ Demgegenüber ist festzustellen, daß Kaiser, König und Reichstag bereits dadurch verloren hat, daß er ein erledigtes Reichsamt angenommen hat. Sein Reichstagsmandat könnte er nur durch eine neue Wahl rückverlangen. Artikel 21 Absatz 2 der Reichsverfassung: „Nur in diesem Falle könne die Bestimmung des Artikels 9 Absatz 2 der Reichsverfassung in Betracht. Somit hat sie zurzeit für die staatsrechtliche Beurteilung des Falles gar keine Bedeutung.“

Zum Rücktritt Dr. Schwanders.

W. T.-B. Berlin, 20. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der Staatssekretär des Reichswirtschaftsamtes Dr. Schwander hat den Kaiser um Enthebung von seinem Posten gebeten. Für diesen Wunsch Schwanders waren ausschließlich persönliche Gründe maßgebend. Der Staatssekretär glaubt, wegen seines Gesundheitszustandes die Reichsämter, die mit der Leitung des Reichswirtschaftsamtes verbunden ist, nicht tragen zu können, hofft jedoch, den Aufgaben des ihm übertragenen Amtes in Straßburg, das er wieder zu übernehmen gedenkt, gewachsen zu sein. Der Kaiser hat das Abschiedsgesuch Schwanders genehmigt und den Unterstaatssekretär Preßler v. Stein zum Staatssekretär des Reichswirtschaftsamtes ernannt. Wie wir hören, war es Dr. Schwander selbst, der auf Preßler v. Stein als den geeignetsten Nachfolger hinwies.

Rücktritt des Unterstaatssekretärs Müller?

Berlin, 20. Nov. Seit einigen Tagen laufen, wie die „Pres. Ztg.“ berichtet, in Berlin Gerüchte um, daß der Unterstaatssekretär im Kriegsernährungsamt Dr. Müller wegen Verletzungsvorwürfen mit dem Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes v. Koltz in seinen Posten verlassen wolle. Dr. Müller trat bei der Reorganisation des Kriegsernährungsamtes als organischer Sozialdemokrat in den Reichsdienst ein. Wird sachliche Gründe Dr. Müller zu seinen persönlichen Rücktrittsabsichten veranlassen könnten, ist nicht bekannt geworden. Es wird aber erzählt, daß seine politischen und wirtschaftlichen Auffassungen stark von denen Waldows abweichen. Es wird sich bald zeigen müssen, ob die Gerüchte von den Rücktrittsabsichten des Unterstaatssekretärs August Müller auf Wahrheit beruhen. Bisher befindet sich Dr. Müller nicht in Berlin, sondern auf einer Auslandsreise im Reich.

\* Deutscher Volkshilfsdienst. Die Hauptversammlung der Gesellschaft für Volkshilfe findet am 2. Dezember d. J., vormittags 11 Uhr, in Berlin im Reichssaal des Abgeordnetenbundes, Brunn-Abtrechtstraße, statt. Den Hauptgegenstand bilden Vorträge über die Volkshilfsdienstarbeit während des Krieges und die Vorbereitung auf die Zeit nach dem Kriege von Herrn J. Lewy, Geschäftsführer der Gesellschaft für Volkshilfe, und Herrn Florer Dr. Luider, Charlottenburg. Die Teilnahme ist allen Freunden des freiwilligen Volkshilfsdienstes gestattet.

\* Eine Stunde des Generalfeldmarschalls v. Wadenen. In Danzig ist ein Kriegerdenkmal zur Errichtung von Kriegerheimstätten mit einem Kapital von 100 000 M. gegründet worden. Generalfeldmarschall v. Wadenen listete 25 000 M. auf. Der Danziger Markt wird städtisches Gelände in Oliva zur Erbauung der Heimstätten zur Verfügung stellen.

Heer und Flotte.

Pour le mérite. W. T.-B. Berlin, 20. Nov. Der „Reichsanzeiger“ meldet die Verleihung des Ordens Pour le mérite an die Generalmajore v. Grabain Freiherrn v. Lüttich, von Dreßler und Charzenslein, Führer der hessischen Division, und Major Heinrichs.

Personen-Veränderungen. v. Lettow-Vorbeck, Major, im Frieden beim Stab des Inf.-Regts. Nr. 55, jetzt Kom. des Tr.-Batt. des Inf.-Regts. Nr. 13, der Abschied mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Inf.-Regts. Nr. 80 bewilligt.

Tagesberichte unserer Verbündeten.

W. T.-B. Sofia, 20. Nov. Generalsabbericht vom 20. Nov. Majedrische Front: Westlich Bitola und im Carnobogen zeitweise lebhafte Artilleriefeuer. Eine unserer Angriffsabteilungen drang in die feindlichen Stellungen westlich des Dorfes Utschak-Wühle ein, fügte dem Feind schwere Verluste zu und schloß mit französischen Gefangenen zurück. Dobrudscha-Front: Schwache Kampfaktivität bei der Stadt Tulcea.

W. T.-B. Konstantinopel, 21. Nov. Amtlicher Tagesbericht vom 20. November: Von keiner Front werden besondere Ereignisse gemeldet.

Wiesbadener Nachrichten.

— Sind die Klagen über ungerechte Verteilung der Liebesgaben bei den Truppen berechtigt? In weiten Kreisen der Bevölkerung herrscht die Ansicht, daß die vom Roten Kreuz verordneten Liebesgaben nicht den Truppen zugute kommen, die sie am meisten verdienen, d. h. den Truppen in der vordersten Front, im Schützengraben und am Gefechtsort. Wenn auch nicht zu verkennen ist, daß bei einer so ungeheuren Armeer, wie sie Deutschland gegen seine Feinde ins Feld gestellt hat, oft Ungerechtigkeiten nicht zu vermeiden sind, so glaubt doch der Kaiser- und Volksdienst für Meer und Flotte, Weihnachtsgabe 1917, im Interesse seiner Sammlung auf folgenden hinweisen zu müssen: Das stellvertretende General-Kommando des 18. Armeekorps hat volle Gewähr dafür übernommen, daß die Weihnachtsliebesgaben, welche die Roten Kreuz-Organisationen im Bezirk des 18. Armeekorps aufzubringen, auch wirklich in gleicher und gerechter Weise auf alle Formationen, die ihren Ersatz-Truppenteil im Bereich des 18. Armeekorps haben, zur Verteilung kommen. Die wichtige Aufgabe der Gabe bei den Führern der ungeschlagenen und dem Bereich des 18. Armeekorps stammenden Truppenteile wird dadurch gewährleistet, daß die jedem Truppenteil zugedachten Gaben an den Führer des betreffenden Truppenteils abverfolgt werden und zur Verteilung kommen. Die so zusammengestellten Transporte werden von Beauftragten des Roten Kreuzes bis zur Front begleitet, die dafür Sorge zu tragen haben, daß die Weihnachtsliebesgaben auch wirklich die Formationen erreichen, für welche sie bestimmt sind. Die vorjährige Weihnachtsliebesgabenverteilung, die der heutigen entspricht, hat auch hinreichend bewiesen, daß die Gaben die Truppen tatsächlich — wegen der Transporteschwierigkeiten vielleicht oft verspätet — erreicht haben. Von den 450 Kisten, die im Vorjahr die Abteilung 3 des Kreisamtes vom Roten Kreuz versandt hat, sind höchstens 4 oder 5 Kisten nicht bestigt worden, gewiß bei der ungeheuren Anzahl ein ganz geringer Prozentsatz.

— Kriegsauszeichnungen. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse sind ausgezeichnet worden: Der Lehrer Heinrich West zu Nieb, Unteroffizier in einem Artillerie-Regiment, Sohn des Kassenboten Wilhelm West in Wiesbaden, der Oberpostbote Karl Killion und der Kriegsinvalide August Pillion, Söhne des Steinbauers Karl Killion in Erbenheim, der Metzger Karl Fuchs, Sohn des städtischen Arbeiters Valentin Fuch in Wiesbaden, unter Beförderung zum Gefreiten der Schütze Julius Heim, Sohn des Zigarrenhändlers Jakob Heim in Wiesbaden, der Pastor Theo Schmidt, Sohn des Wärtners Wilhelm Schmidt in Wiesbaden, der Kaufmann Georg Petri, Sohn des Kollerreibebers Adam Reiserberger in Wiesbaden, und der Metzger Karl Köhler aus Wiesbaden. Der Landsturmmann Geleiter Peter Leichter aus Wiesbaden und der Kellermeister Bernhard Reck aus Wiesbaden erhielten die hessische Tapferkeitsmedaille. Den Mitgliedern der freiwilligen Sanitätskolonne Wiesbaden, dem Zugführer-Stellvertreter Fritz Schmidt, und dem Kraftwagenführer Karl Lummel wurde die Rote-Kreuz-Medaille 1. Klasse verliehen. Dem Statthalterordnungsrichter Justizrat Dr. Albert in Wiesbaden, dem seit 36 Jahren im Zimmergeschäft von Carlens tätigen Zimmermeister Karl Petri, dem Lehrer Peters an der Schule am Blücherplatz, dem Klempner und Wagenschmied Heinrich Preuß, jetzt in Berlin, Sohn des Schneidermeisters Heinrich Preuß in Erbenheim, sowie dem Polizeiamtweiser Joh. L. Hünneken in Wiesbaden ist das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen worden.

— Verhaftung eines berüchtigten Einbrechers. Der berüchtigte Einbrecher Mentral, der kürzlich schon einmal in Köln verhaftet war, aber entflohen, wurde hier in einem Hause in der Göttersstraße festgenommen. Mentral ist außerdem salzenmäßig. In seiner Gesellschaft befand sich ein anderer Johnsonflüchtling, mit dem er in den letzten Tagen noch weitere Einbrüche verübt hat.

— Dreizehn Strohhefen gestohlen. Aus einem Gartenrundstück in der Reichsader Straße wurden in der Nacht zum Dienstag 13 Strohhefen gehoben. Von den Tätern sieht bis jetzt jede Spur.

— Kleine Notizen. Wir verweisen auf die in dieser Ausgabe erschienene Bekanntmachung der städtischen Schlachthof-Deputation, nach welcher im künftigen Schlachthof-Schlachtungen nur in der Zeit von vermittags 8 Uhr bis nachmittags 4 Uhr vorgenommen werden können.

Wiederholte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

\* Wiesbadener Künstler auswärts. Olga Gaudy hat in ihrem neuen Wirkungskreis am Darmstädter Stadttheater einen weiteren Erfolg zu buchen. Die Presse nennt sie in ihrer Leistung als „Fürstin Johanna“ in Schillers „Braun von Messina“ fast einstimmig an erster Stelle und widmet ihr Worte der höchsten Anerkennung.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Eine Fabrik-Explosion.

W. T.-B. Frankfurt a. M., 21. Nov. (Drahtbericht.) Gestern, 9.50 Uhr abends, erfolgte in der Fabrik Friedheim-Cleitor eine Explosion, die einen Brand verursachte, der durch Übergreifen auf ein Holzlager weitlich sichtbar wurde. Das Feuer konnte innerhalb weniger Stunden gelöscht werden. Es steht noch nicht fest, irrtweilich Verluste an Menschenleben zu beklagen sind. Fünf Personen werden als verletzt und 12 Verletzte gemeldet. Der Verletzte wird aufrecht erlitten.

50 000 M. unterschlagen.

Ht. Frankfurt a. M., 20. Nov. Nach Unterschlagung von 50 000 Mark zum Nachteil eines hiesigen Geschäftshauses ist der 27jährige Kaufmann Rudolf Döckel, geboren in Mühlheim, geflüchtet. Döckel ist 1.65 Meter groß, hat blaues samales Gesicht, trägt Brille ohne Einfassung und hat am linken Auge einen Fehler. Auf die Ergreifung des Täters und Wiedererlangung der unterschlagenen Summe hat die geschädigte Firma eine Belohnung von 5 Proz. des zurückgehaltenen Petroles, mindestens aber 500 M., ausgesetzt.

Wettervorhersage für Donnerstag, 22. November 1917

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M. Nachts verbreitete Niederschläge, aufklärend, vereinzelt noch Regenschauer, Abkühlung.